

## EINLADUNG

zu einer Sitzung des

**Ausschusses für soziale Angelegenheiten,  
Kultur und Sport**

Tag der Sitzung:

**19.06.2012**

Ort der Sitzung:

**Rathaus, Ratssaal**

Beginn der Sitzung:

**18.00 Uhr**

### TAGESORDNUNG (Beratungspunkte):

#### A. Öffentliche Sitzung:

- a) Feststellung der Beschlussfähigkeit
  - b) Feststellung der form- und fristgerechten Ladung sowie Unterrichtung der Öffentlichkeit gemäß § 27 Abs. 2 der Geschäftsordnung für den Rat und die Ausschüsse der Stadt Stolberg
  - c) Beschlussfassung über die Tagesordnung
1. Bürgerfragestunde
  2. Ergänzung der Niederschrift über die Sitzung des AsAKS am 20.03.2012

#### **Soziales:**

3. Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen  
*Mündlicher Vortrag der Leiterin der Servicestelle Hospizarbeit, Frau Veronika Schönhofer-Nellessen*
4. Verwendung der Zuschussmittel „Allgemeine Altenhilfe“
5. Nutzungsentgelt – zweckgebunden für die Seniorenarbeit -
6. Erfahrungsbericht des Seniorenbeauftragten zur Arbeit des Senioren-Infocenters für das Jahr 2011

#### **Kultur:**

7. Programm der Volkshochschule für das 2. Semester 2012

#### **Sport:**

8. Entgeltordnung für die Nutzung von städtischen Sportstätten, Mehrzweckhallen, Schulaulen, Schulhöfen und des Theatersaals im Kulturzentrum Frankental
9. Stolberger Bauland GmbH, Auswirkungen auf Sportplatzfragen

#### **Allgemein:**

10. Anfragen und Mitteilungen

#### B. Nichtöffentliche Sitzung:

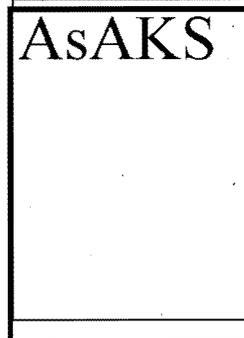
1. Anfragen und Mitteilungen

gez. Axel Wirtz MdL  
Vorsitzender

Datum 31.05.2012	Drucksache-Nr.
---------------------	----------------

**VORLAGE**

für die Sitzung des Ausschusses für soziale Angelegenheiten,  
Kultur und Sport  
am 19.06.2012  
Tagesordnungspunkt Nr. A. 2.  
Betreff Ergänzung der Niederschrift über die Sitzung  
des AsAKS am 20.03.2012



**a) Beschlussvorschlag:**

Der Ausschuss für soziale Angelegenheiten, Kultur und Sport beschließt, die Niederschrift über die Sitzung des AsAKS am 20.03.2012 hinsichtlich des Beschlusses zu TOP A. 3. „Gebührentarife Hallenbad Glashütter Weiher, hier: Besucherzahlen und Einnahmen“ wie folgt zu berichtigen:

Der Ausschuss für soziale Angelegenheiten, Kultur und Sport nimmt die Verwaltungsvorlage zur Kenntnis und beschließt einstimmig, die Verwaltung zu beauftragen,

1. bis Ende August 2012 dem Ausschuss für soziale Angelegenheiten, Kultur und Sport eine neue Gegenüberstellung bezüglich der Besucherzahlen und Einnahmen im Vergleich zum Vorjahr, aufgeschlüsselt nach den verschiedenen Tarifen (Tagesmarken Erwachsene, Schüler, Zehnermarken und dergl.), vorzulegen und
2. entsprechend dem Vorschlag der SPD-Fraktion ein Service- und Werbekonzept zu erstellen und dem Ausschuss vorzulegen, welches Verbesserungsvorschläge hinsichtlich der Einnahmen und Vorschläge zur Attraktivitätssteigerung in jeglicher Hinsicht beinhalten soll, z. B. Internetpräsentation.

**b) Sachverhalt :**

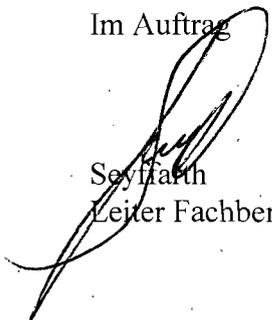
In der Sitzung des Ausschusses für soziale Angelegenheiten, Kultur und Sport am 20.03.2012 wurde zu TOP A. 3. – Gebührentarife Hallenbad Glashütter Weiher, hier: Besucherzahlen und Einnahmen folgender Beschluss protokolliert:

Der Ausschuss für soziale Angelegenheiten, Kultur und Sport nimmt die Verwaltungsvorlage zur Kenntnis und beschließt einstimmig, die Verwaltung zu beauftragen, bis Ende August 2012 dem Ausschuss für soziale Angelegenheiten, Kultur und Sport eine neue Gegenüberstellung bezüglich der Besucherzahlen und Einnahmen im Vergleich zum Vorjahr, aufgeschlüsselt nach den verschiedenen Tarifen (Tagesmarken Erwachsene, Schüler, Zehnermarken und dergl.), vorzulegen.

Mit E-Mail vom 17.04.2012 hat das Ausschussmitglied Herr Patrick Haas (SPD-Fraktion) fristgerecht beanstandet, dass in der Niederschrift über die o. g. Ausschusssitzung der Beschluss zu Marketingmaßnahmen für das Hallenbad Glashütter Weiher fehle und gebeten, die Niederschrift entsprechend zu ändern.

Das Fachamt schlägt deshalb vor, die Niederschrift wie unter a) aufgeführt zu ändern.

Im Auftrag

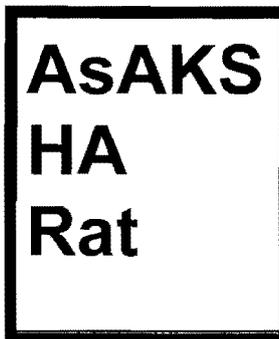


Seyffarth  
Leiter Fachbereich 3

Datum 24.05.2012	Drucksache-Nr.
---------------------	----------------

**VORLAGE**

für die Sitzung des Ausschusses für soziale  
Angelegenheiten, Kultur und Sport/  
Hauptausschusses/ Rates  
am 19.06.2012 / 26.06.2012  
Tagesordnungspunkt Nr. A 3,  
Betreff: Charta zur Betreuung schwerstkranker  
und sterbender Menschen



---

**a) Beschlussvorschlag:**

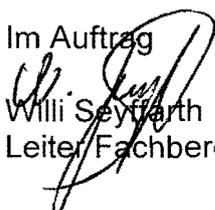
- 1. Der Ausschuss für soziale Angelegenheiten, Kultur und Sport nimmt den mündlichen Vortrag der Leiterin der Servicestelle Hospizarbeit (Bildungswerk Aachen), Frau Veronika Schönhofer-Nellessen zur Kenntnis.**
- 2. Der Ausschuss für soziale Angelegenheiten, Kultur und Sport empfiehlt dem Hauptausschuss und Rat, die Inhalte der Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen mit zu tragen und die Charta durch die Stadt Stolberg zu unterzeichnen.**

**b) Sachverhalt:**

Die Servicestelle Hospizarbeit befindet sich in Trägerschaft des Bildungswerkes Aachen. Ihre Aufgabe besteht u.a. in der Vernetzung der Institutionen der Hospizarbeit und Palliativmedizin sowie der Weiterentwicklung der Hospizarbeit. In dieser Arbeit wird der Leitgedanke sichtbar, dass jeder Mensch ein Recht auf ein Sterben unter würdigen Bedingungen hat. Demzufolge wird durch die Charta eine Vernetzung und der flächendeckende Ausbau der vorhandenen Strukturen gefordert. Derzeit ist in der Stadt Stolberg der „Ambulante Hospizdienst Eschweiler/Stolberg e.V.“ aktiv, der eine Sterbebegleitung zu Hause koordiniert. Dies beinhaltet die palliativmedizinische, pflegerische und psychosoziale Betreuung in der finalen Lebensphase.

Damit eine ausreichende und flächendeckende Versorgung durch Hospizangebote in in der EU stattfinden kann, nahmen 2007 auf nationaler Ebene, 18 Länder den Gedanken des 10. Kongress der European Association for Palliative Care (EAPC) auf, eine Charta mit diesem Ziel unterzeichnen zu lassen.

Die Unterzeichnung der Charta ist ein solidarischer Akt. Sie signalisiert, dass sich die Stadt Stolberg für die Verbesserung der Situation schwerstkranker und sterbender Menschen sowie deren Familien und Nahestehenden einsetzt.

Im Auftrag  
  
Willi Seyffarth  
Leiter Fachbereich 3

An die  
Charta-Geschäftsstelle  
Aachener Str. 5  
10713 Berlin

Per Fax: 030 – 8182 6776

**Betr.: Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen**

Die nachfolgend genannte Organisation bzw. Institution<sup>1</sup> erklärt, dass sie Ziele und Inhalte der „Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen“ mitträgt.

Sie bekundet ihre Bereitschaft, sich im Sinne der Charta für die Verbesserung der Situation schwerstkranker und sterbender Menschen, ihrer Familien und der ihnen Nahestehenden einzusetzen und auf dieser Grundlage für die Einlösung ihrer Rechte einzutreten.

Institution:

---

Unterzeichner, Funktion:

---

Datum, Unterschrift: \_\_\_\_\_

Postanschrift: \_\_\_\_\_

EMAIL: \_\_\_\_\_

---

<sup>1</sup> Die Übersicht wird laufend aktualisiert und ist für die Öffentlichkeit zugänglich, z.B. auf der Webseite: [www.charta-zur-betreuung-sterbender.de](http://www.charta-zur-betreuung-sterbender.de)

Datum  
26.01.2012

Drucksache-Nr.

**VORLAGE**

für die Sitzung des Seniorenbeirates/des Ausschusses für soziale  
Angelegenheiten, Kultur und Sport  
am 26.04.2012/19.06.2012  
Tagesordnungspunkt Nr. 1A, 4,  
Betreff Verwendung der Zuschussmittel  
„Allgemeine Altenhilfe“



**Sen.  
beirat  
AsAKS**

**a) Beschlussvorschlag:**

Der Seniorenbeirat/Ausschuss für soziale Angelegenheiten, Kultur und Sport nimmt die Ausführungen der Verwaltung über die Verwendung der für das Haushaltsjahr 2011 durch den Rat der Stadt Stolberg zur Verfügung gestellten Haushaltsmittel zur Kenntnis.

**b) Sachverhalt:**

Für das Jahr 2011 wurden durch den Rat der Stadt Stolberg insgesamt 7.300,- EUR für die „Allgemeine Altenhilfe“ zur Verfügung gestellt.

- 1.) Für die Veranstaltung von Seniorennachmittagen stand ein Gesamtbetrag von 3.238,- EUR zur Verfügung. Durch das Fachamt wurden auf Antrag an die nachfolgend aufgeführten Veranstalter für durchgeführte Seniorennachmittage Zuschüsse in Höhe von 1,- EUR pro Teilnehmer, insgesamt 2.583,- EUR, ausbezahlt:

1.	Seniorentreff St. Josef, Donnerberg	75,00 €
2.	Pfarre St. Barbara, Breinig	176,00 €
3.	Pfarre Gressenich	250,00 €
4.	Erste Große KG	234,00 €
5.	Vichter Nachmittag	82,00 €
6.	KG Adler Werth	200,00 €
7.	Pfarrcaritas Mausbach	103,00 €
8.	Aktive Stolberger Senioren	286,00 €
9.	Atschinesen KG	60,00 €
10.	Seniorentreff Herz-Jesu	76,00 €
11.	Seniorentreff Rolandshaus	35,00 €
12.	AWO Stolberg	250,00 €
13.	KfD St. Sebastianus, Atsch	80,00 €
14.	IG Donnerberger Vereine	69,00 €
15.	Seniorentreff Liester	128,00 €
16.	VDK Gressenich	69,00 €
17.	VDK Vicht	200,00 €
18.	VDK Stolberg	62,00 €

19.	CDU-Seniorenunion	76,00 €
20.	Ev. Frauenhilfe	34,00 €
21.	Ev. Kirchengemeinde Zweifall	38,00 €
	Summe:	<u>2.583,00 €</u>

- 2.) Dem Seniorenbeirat wurde für die Arbeit des Seniorenbüros ein Betrag von 1.562,- EUR zur Verfügung gestellt. Die Auszahlung erfolgt über den Vorsitzenden des Seniorenbeirates, Herrn Wellmann, dem auch die Prüfung der ordnungsgemäßen Verwendung des Zuschusses obliegt.
- 3.) Die Halbjahresmiete für das Seniorenbüro im Seniorenzentrum Amselweg 23 in Höhe von 300,- EUR wurde unmittelbar an die Seniorenwohn- und Sozialzentrum GmbH überwiesen.
- 4.) Dem Seniorenbeirat wurde für die in Eigenregie durchzuführenden Projekte im Rahmen der Altenhilfe zunächst ein Betrag in Höhe von 1.900,- EUR zur Verfügung gestellt.  
Darüber hinaus wurden die aus dem zu 1.) genannten Betrag bis zum Jahresende nicht für Seniorennachmittage verausgabten Mittel in Höhe von 655,- EUR ebenfalls dem Seniorenbeirat überwiesen zur Verwendung für die geplanten Projekte.

*l. A.*

  
Willi Seyffarth  
Leiter Fachbereich 3

**VORLAGE**

für die Sitzung des Seniorenbeirates/Ausschusses für soziale  
Angelegenheiten, Kultur und Sport  
am 26.04.2012/19.06.2012  
Tagesordnungspunkt Nr. 1A.5  
Betreff Nutzungsentgelt - zweckgebunden für die  
Seniorenarbeit -

**Sen.  
beirat  
AsAKS**

**a) Beschlussvorschlag:**

Der Seniorenbeirat/der Ausschuss für soziale Angelegenheiten, Kultur und Sport nimmt den Nachweis der Verwaltung über die Verwendung der für das Haushaltsjahr 2011 bereitgestellten Fördermittel „Nutzungsentgelt - zweckgebunden für die Seniorenarbeit -“ zur Kenntnis.

**b) Sachverhalt :**

Der Rat der Stadt Stolberg hat zur Förderung der Arbeit in Einrichtungen, die der Begegnung älterer Menschen dienen, für das Jahr 2011 Haushaltsmittel in Höhe von 10.000,- EUR zur Verfügung gestellt. Er beauftragte die Verwaltung, die Seniorenstuben entsprechend der nachfolgend beschriebenen Verteilungskriterien, die sich an dem jeweiligen Angebot der Altenstube orientieren, zu fördern.

**Gruppe 1 (leistungsstarkes Angebot) = 3 Punkte**  
mindestens 1 x wöchentlich mehr als 50 Personen

**Gruppe 2 (mittleres Angebot) = 2 Punkte**  
mindestens 1 x wöchentlich bis 50 Personen

**Gruppe 3 (geringes Angebot) = 1 Punkt**  
nicht wöchentlich oder wöchentlich weniger als 20 Personen

Aufgrund der vorliegenden Anträge wurden 17 Einrichtungen gefördert: Es ergab sich folgende Berechnung der Nutzungsentgelte für das Jahr 2011:

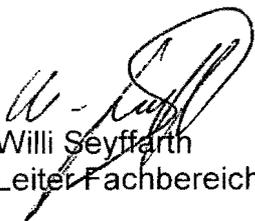
<b>Seniorentreff</b>	<b>Punkte</b>	<b>Zuschuss</b>
Herz-Jesu, Münsterbusch	3	1.034,48 €
St. Barbara, Breinig	3	1.034,48 €
St. Laurentius, Gressenich	3	1.034,48 €
Liester, Seniorenzentrum	3	1.034,48 €
St. Lucia, Rolandshaus	2	689,65 €
Ev. Gemeinde Zweifall	2	689,65 €
St. Josef, Donnerberg	2	689,65 €
St. Sebastianus Atsch	2	689,65 €
Ev. Frauenhilfe	1	344,83 €
St. Markus Mausbach	1	344,83 €

Vichter Nachmittag	1	344,83 €
St. Josef Werth	1	344,83 €
St. Brigida, Venwegen	1	344,83 €
St. Hermann-Josef, Liester	1	344,83 €
Hubertustreff	1	344,83 €
St. Josef, Schevenhütte	1	344,83 €
St. Franziskus	1	344,83 €
Gesamtzahl Punkte:	<u>29</u>	<u>9.999,99 €</u>

Haushaltsmittel 2011: 10.000,- €  
10.000,- € : 29 Punkte = 344,83 € pro Punkt

Die entsprechenden Auszahlungen an die Träger der Alten-/Seniorenstuben wurden im Dezember 2011 veranlaßt.

*l. A*

  
Willi Seyffarth  
Leiter Fachbereich 3

Datum  
23.03.2012

Drucksache-Nr.

**VORLAGE**

für die Sitzung des Seniorenbeirates/ Ausschusses für soziale  
Angelegenheiten, Kultur und Sport am 26.04.2012/19.06.2012  
Tagesordnungspunkt Nr. A • 6,

Betreff: Erfahrungsbericht des Seniorenbeauftragten zur Arbeit  
des Senioren-Infocenters für das Jahr 2011

**Sen.  
beirat  
AsAKS**

**a) Beschlussvorschlag:**

Der Ausschuss für soziale Angelegenheiten nimmt den in der Anlage befindlichen  
„Erfahrungsbericht des Seniorenbeauftragten zur Arbeit des Senioren-Infocenters für  
das Jahr 2011“ zustimmend zur Kenntnis.

**b) Sachverhalt:**

Im Jahr 2009 wurde das Senioren-Infocenter der Stadt Stolberg eröffnet und die  
beiden Mitarbeiter nahmen ihre Arbeit auf.

Ein Bestandteil dieser Tätigkeit ist die jährliche Berichterstattung über die Arbeit des  
Senioren-Infocenters im zuständigen Fachausschuss und dem Seniorenbeirat.

Im Auftrag



Willi Seyffarth  
Leiter Fachbereich 3

**Erfahrungsbericht des  
Seniorenbeauftragten  
zur Arbeit des  
Senioren-Infocenters  
für das Jahr 2011**

## Inhaltsverzeichnis

Einführung	Seite 3
Kurz zusammengefasst – Ein Abschnitt für eilige Leserinnen und Leser	Seite 4
Ausgangssituation	Seite 5
Einzelfallberatung	Seite 5
Hausbesuche	Seite 5
Beratung durch das Personal des Senioren-Infocenters	Seite 6
Beratung durch externe Beratungskräfte	Seite 6
Aktionen und Öffentlichkeitsarbeit des Senioren-Infocenters	Seite 7
Kooperation und Vernetzung	Seite 10
Fazit und Ausblick	Seite 10
Quellennachweis	Seite 10

## Einführung

Das Senioren-Infocenter ist mit seinen zwei Mitarbeitern Jörg Sous (Empfang) und Paul Schäfermeier (Seniorenbeauftragter) seit Mai 2009 eine zentrale Anlaufstelle für ältere Menschen in der Stadt Stolberg. Ältere Menschen können sich mit allen Fragestellungen oder Problemen an das Senioren-Infocenter wenden, die das Älterwerden mit sich bringen kann. Selbstverständlich kann in diesem Zusammenhang nicht jeder Wunsch erfüllt werden. In vielen Fällen reicht es jedoch aus, sich mit älteren Ratsuchenden gemeinsam auf die Suche nach Lösungen zu machen, Fragen an die richtige Stelle zu leiten oder den „Blick von außen“ auf ein Problem richten.

Das Konzept des Senioren-Infocenters besteht aus drei Säulen:

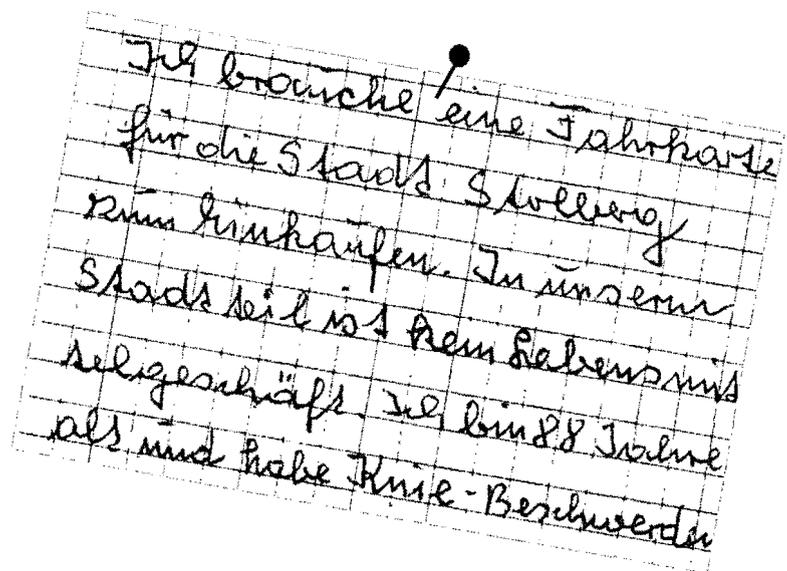
- Einzelfallarbeit
- Vorträge und Informationsveranstaltungen zu seniorenspezifischen Themen
- Strukturelle Arbeit (Maßnahmen, die die Allgemeinheit der älteren Menschen in der Stadt Stolberg betreffen)

Im Rahmen seiner Tätigkeit berichtet der Seniorenbeauftragte einmal jährlich dem Seniorenbeirat und dem Ausschuss für soziale Angelegenheiten, Kultur und Sport, der Stadt Stolberg über seine Arbeit und die hierbei gesammelten Erfahrungen.

Im Mittelpunkt des dritten Erfahrungsberichtes steht das Jahr 2011, in dem erneut ein Zuwachs der Besuchskontakte verzeichnet werden konnte.

Unser ausdrücklicher Dank gilt allen Personen oder Einrichtungen, die diese Arbeit des Senioren-Infocenters im Berichtsjahr unterstützten und dazu beitrugen, dieses Angebot weiter in das Blickfeld der Stolberger Bürgerinnen und Bürger zu tragen.

Um den Leserinnen und Lesern dieses Berichtes einen kleinen Eindruck der Einzelfallarbeit zu geben, wurde auf jeder Seite dieses Berichtes die authentische Anfrage eines älteren Menschen dargestellt, wie sie an das Senioren-Infocenter gerichtet wurde.



Ich brauche eine Fahrkarte  
für die Stadt Stolberg  
zum Einkäufen. In unserem  
Stadtteil ist kein Lebensmittel-  
geschäft. Ich bin 88 Jahre  
alt und habe Knie-Beschwerden

## Kurz zusammengefasst

Dieser Abschnitt bietet eiligen Leserinnen und Lesern eine kurze Zusammenfassung der wichtigsten Ereignisse des Jahres 2011.

Das Senioren-Infocenter blickt auf ein erfolg- aber auch ereignisreiches Jahr zurück:

Mit 1.819 Besuchskontakten lag der Schwerpunkt der Arbeit auf der Einzelfallhilfe, die sowohl im Senioren-Infocenter stattfand als auch in Form von Hausbesuchen, wenn es älteren Menschen nicht möglich war, das Rathaus aufzusuchen.

Im Rahmen der Einzelfallhilfe wurde auch aufsuchende Sozialarbeit betrieben, etwa wenn Nachbarn, Angehörige aber auch Kollegen der Verwaltung signalisierten, dass eine ältere Person offensichtlich dringende Hilfe benötigt.

Neben dem festen Personal des Senioren-Infocenters berieten externe Kräfte regelmäßig zu speziellen seniorenspezifischen Themen.

Neben der Einzelfallarbeit wurden Aktionen und Vorträge für unterschiedliche Zielgruppen angeboten, insbesondere ein „Markt der Möglichkeiten für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen“ seien Beispielhaft benannt, aber auch eine Informationsveranstaltung zum Betreuungsrecht, die in Kooperation mit dem Amt für Altenarbeit, der AOK und dem Seniorenbeirat durchgeführt wurde.

Der Seniorenbeauftragte kooperierte in der AG Alzheimerstage und im AK Beratung mit anderen Institutionen und organisierte die Treffen für den Runden Tisch Demenz in der Stadt Stolberg. Darüber hinaus beteiligte er sich an dem Demografiezykel, der durch die Städteregion Aachen gegründet wurde.

In Zusammenarbeit mit dem Demenzservicezentrum für die Region Aachen/Eifel wurden auf Veranlassung des Verwaltungsvorstandes rund 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung zum Umgang mit demenzkranken Menschen geschult.

Das Senioren-Infocenter weist eine Zunahme der Besuchskontakte auf, die wiederum ein Indiz für die Zunahme des Bekanntheitsgrades sind. Zukünftig werden weitere Veranstaltungen folgen, die gemeinsam mit dem Seniorenbeirat organisiert werden.

**Sprechstunden im Senioren-Infocenter Stolberg.** Das Senioren-Infocenter im Rathaus bietet am Montag, 11. April, von 14 bis 16 Uhr eine Sprechstunde der Arbeiterwohlfahrt an. Eine Beratung der Deutschen Rentenversicherung Rheinland, keine Antragsaufnahme, findet am Dienstag, 12. April, von 13 bis 15:30 Uhr statt. Weitere Infos sind erhältlich unter ☎ 13467.

## Nach der ersten gelben gibt es jetzt die rote Karte

Die 1000 Notfalkarten aus dem Senioren-Infocenter sind vergeben, jetzt liegen 650 weitere zur kostenlosen Abholung bereit. Neue Farbe, alter Inhalt.

VON MISCHA WYBORIS

**Stolberg.** Das Reglement kennt keine Graue: Nach der gelben Karte gibt es die rote, und damit ist das Spiel geläutert. Bei Paul Schäfermeyer sieht die Sache anders aus. „Bisher gibt es meist keine neuen Karte, Rückläufe“, aber sie muss sich ja auch erst mal erschließen“, sagt der Sommerbeauftragte der Kopierstadt über die von ihm initiierte rote Notfalkarte, die jetzt mit einem neuen Erscheinungsbild in die zweite Runde geht.

Über die Nachfrage kann sich Schäfermeyer nicht beklagen. Die zur Einführung im vergangenen März zunächst auf 1000 Stück begrenzte DIN-A4 „Karte“ im gelben Umschlag waren schnell vergriffen. Das ist bei rund 18.000 Stolberger im Alter von über 50 Jahren auch nicht verwunderlich, sagt der Seniorenbeauftragte. Das von ihm nach dem festgelegten Vorbild mitbestimmte Dokument ermöglicht seinen Lesern durch den Vermerk bestimmter Vorkrankungen, Medikamentenein-



Kein Kartenspiel: Paul Schäfermeyer (links) und Jörg Sous bieten älteren und alleinlebenden Menschen die zweite Auflage der kostenlosen Notfalkarte im Senioren-Infocenter im Rathaus an.

nahmen und behandelbaren Ärzten im Notfall besser vorzuzugeworden.

Nun erscheint die Notfalkarte mit 650 Stück in der zweiten Auflage – und ebenfalls nach festgelegtem Vorbild im roten Umschlag. Der Inhalt bleibt jedoch gleich, und die gelben Karten behalten selbstverständlich ihre Gültigkeit“, betont Schäfermeyer vom Senioren-Infocenter. Die Karte, in Fachsprache von der Einführung der Karte im Mai 2009 gewählte Farbe, ist jetzt nicht in Stolberg auf Nachfrage der Feuerwehr zum Einsatz gekommen. Einfältigkeit ist das Verbot für das Betätigungspersonal soll auf diese Weise langfristig und über die verschiedenen Leistungsgebiete hinweg ein Wiedererkennungseffekt geschaffen werden, der das Ausfinden der Notfalkarte in der Wohnung erleichtern soll.

„Es ist bloß noch, dass Sie sich erhalten. Dazu gehört auch die Klärung einiger Missverständnisse bei Herrn Sous.“ Manche Leute glauben, die Karte ist ausschließlich im Haushaltsbuch oder in der

Hänatische Büroabteilung“, sagt Schäfermeyer. Besser sei jedoch eine gut sichtbare Stelle in den eigenen vier Wänden, zum Beispiel mit Reißverschlüssen an der Wäsche, der Wohnraum, erklärt der Seniorenbeauftragte.

Künftig soll damit auch das Farbenspiel ein Ende haben: Es heißt bei der roten Karte – ohne gleich vom Farbbild bekannte Bedeutung.

### Die kostenlose Karte gibt es im Rathaus

Das Senioren-Infocenter der Kopierstadt befindet sich im Erdgeschoss des Rathauses und ist montags bis freitags von 8.30 bis 12 Uhr sowie montags bis mittwochs von 12 bis 16 Uhr und donnerstags von 14 bis 17.30 Uhr geöffnet.

Ausreichpartner sind der Seniorenbeauftragte Paul Schäfermeyer, ☎ 13-376, und Mitarbeiter Jörg Sous, ☎ 13-467.

Herr O., 64 Jahre: Letzten Monat ist meine Frau verstorben, die den Großteil unseres Einkommens erwirtschaftete. Nach drei Schlaganfällen kann ich nicht mehr arbeiten und erhalte keine 400,- EUR Erwerbsminderungsrente. Ich habe nichts mehr zu essen.

## Ausgangssituation

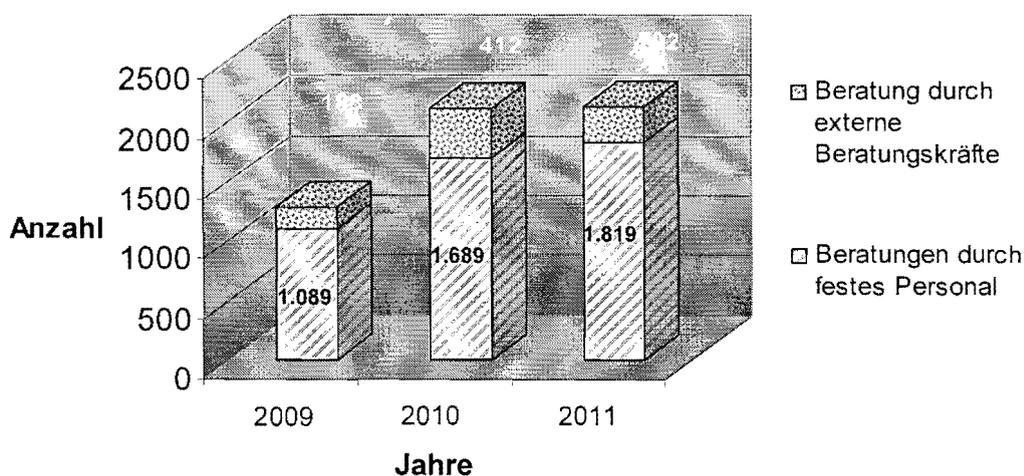
Das Senioren-Infocenter wurde im Mai 2009 eröffnet. Steigende Besuchskontakte sind ein Indiz, dass sich der Bekanntheitsgrad des Angebotes auch im Berichtsjahr 2011 weiterhin erhöht. Es war vorrangige Aufgabe, das Angebot bei den älteren Menschen in der Stadt Stolberg weiter bekannt zu machen. Hierbei nutzten die Mitarbeiter Zeitungsartikel, Vorträge und weitere öffentlichkeitswirksame Aktionen, um auf die Arbeit des Senioren-Infocenter aufmerksam zu machen.

Das Senioren-Infocenter wurde im Berichtsjahr gemeinsam mit dem Versicherungsamt (Rentenangelegenheiten) als „Fachstelle Koordination rund ums Alter“ organisatorisch an den Fachbereich 3 angegliedert.

## Einzelfallberatung

Die Einzelfallberatung stand auch im Berichtsjahr im Fokus der Arbeit des Senioren-Infocenters. Diese wurde sowohl durch die Mitarbeiter des Senioren-Infocenter erbracht, als auch durch externe Beratungskräfte. Insgesamt fanden im Jahr 2011 1.819 Beratungskontakte (2010: 1.689, 2009: 1.089) statt, die sich jedoch nicht nur an das Personal des Senioren-Infocenters richteten, sondern auch an die externen Beratungskräfte, die Sprechzeiten im Senioren-Infocenter anbieten.

**Kontaktzahlen des Senioren-Infocenters  
2009 - 2011**



## Hausbesuche und aufsuchende Beratung

Die Einzelfallarbeit des Senioren-Infocenters findet nicht ausschließlich im Rathaus statt. In notwendigen Fällen werden Hausbesuche angeboten, so dass auch weniger mobile Menschen in der Stadt erreicht werden. Insbesondere in den Ortsteilen, die in der Peripherie Stolbergs liegen, hat sich diese Vorgehensweise bewährt.

In einigen Fällen fand eine aufsuchende Beratung statt. Hierbei handelt es sich um Fälle, in denen eine Person nicht selbst um eine Beratung bittet, sondern Nachbarn

oder Angehörige den Eindruck schildern, dass etwas bei der betroffenen Person „nicht in Ordnung ist.“ In diesen Fällen wird umgehend versucht, Kontakt zur entsprechenden Person aufzunehmen. Konkret wird dies anhand der Situation einer älteren Dame deutlich, die sich überraschend einer Krankenhausbehandlung unterziehen musste und deren Nachbarn nur bemerkten, dass in der betroffenen Wohnung weder Licht noch Rollläden betätigt wurden.

Erfreulicherweise hat sich das Angebot des Senioren-Infocenters auch innerhalb der Verwaltung etabliert, so dass aus unterschiedlichen Ämtern der Verwaltung die Rückmeldung kam, wenn ältere Menschen Rat und Unterstützung benötigen. Dies traf insbesondere in den Fällen zu in denen, der Verdacht bestand, dass aufgrund einer Demenzerkrankung ein Unterstützungsbedarf besteht.

### **Beratung durch das Personal des Senioren-Infocenters**

Im Rahmen der Einzelfallarbeit wurde sichtbar, dass die Komplexität der geschilderten Problemsituationen zunahm. Insbesondere sprachliche Barrieren, vorliegender Analphabetismus und der Umstand, dass ein Ratsuchender keine oder nur entfernt lebende Angehörige hat, erschwerten eine nachhaltige Unterstützung älterer Menschen deutlich. Traten diese Faktoren im Zusammenhang mit einer notwendigen Krisenintervention auf, war der Arbeitsaufwand um ein vielfaches höher, als bei einer durchschnittlichen Hilfestellung. Im Berichtsjahr musste daher in manchen Fällen die Anregung einer gerichtlichen Betreuung erfolgen, damit dauerhaft eine Verbesserung der Lebenssituation erreicht werden konnte. Bis zur Einrichtung einer solchen Betreuung sah der Seniorenbeauftragte seine Aufgabe darin, (weiteren) Schaden abzuwenden und überhaupt erst die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Arbeit zu schaffen. Dies traf z.B. bei drohender Wohnungslosigkeit zu, in der die Betroffene nicht einmal persönlichen Unterlagen vollständig vorliegen hatte und das Sprachvermögen aufgrund eines Schlaganfalls extrem eingeschränkt war.

Im August des Berichtsjahres wurde der Bereich Schwerbehindertenangelegenheiten an das Senioren-Infocenter angegliedert und in den Aufgabenbereich von Jörg Sous übertragen. Menschen mit Behinderung können ihre Antragstellungen und Verlängerungen von Schwerbehindertenausweisen vornehmen und Auskünfte rund um das Thema erhalten. Insbesondere ältere Menschen werden bei ihren Antragstellungen unterstützt, so dass hierdurch eine Verkürzung der Wege stattfindet, da das Versorgungsamt in Aachen in vielen Fällen nicht aufgesucht werden muss. In strittigen Fällen wurde nach Einlegen eines Widerspruchs Akteneinsicht angefordert, so dass ältere Menschen im Senioren-Infocenter direkt Einsicht in ihre Akte nehmen konnten.

### **Sprechzeiten durch externe Beratungskräfte im Senioren-Infocenter**

Wie im Vorjahr, boten auch Beratungskräfte anderer Institutionen, Sprechzeiten im Senioren-Infocenter an, die von 292 Personen (2010: 412, 2009: 188) wahrgenommen wurden. Hierbei handelte es sich um Themen, die ein detailliertes Wissen erfordern oder deren Beratung nur durch spezielle Organisationen oder Personen durchgeführt wird.

Folgende Einrichtungen boten Sprechzeiten während des Jahres 2011 im Senioren-Infocenter an:

- Blinden- und Sehbehindertenverein der StädteRegion Aachen e.V.: Beratung zu finanziellen und technischen Hilfen bei Erblindung, vor allem im Alter
- Deutsche Rentenversicherung Rheinland: Fragen zu Versichertenzeiten, Versicherungskonten und rechtlichen Fragen
- Sprechstunde des Seniorenbeirates
- Sozialberatung durch die Arbeiterwohlfahrt
- KoKoBe (Koordinierung- und Kontaktstelle für Menschen mit Behinderung)

Die Rechtsberatung des VDK, die noch in den Vorjahren angeboten werden konnte und die eine rege Inanspruchnahme verzeichnen konnte, musste aus personellen Gründen eingestellt werden. Dies bedeutete einen herben Verlust, der maßgeblich zum Rückgang der Besuchkontakte der externen Beratungskontakte im Vergleich zum Vorjahr beiträgt.

Die Deutsche Rentenversicherung Rheinland bot neben einer allgemeinen Sprechzeit zu Rentenversicherungsfragen, Termine zur Unterstützung bei der Antragstellung an. Hierdurch wurde das städtische Versicherungsamt entlastet und Wartezeiten auf einen Termin deutlich verkürzt. Im Berichtsjahr wurde deutlich, dass dieses Beratungsangebot einen steigenden Zulauf verzeichnet.

## **Aktionen und Öffentlichkeitsarbeit des Senioren-Infocenters**

Neben der Einzelfallberatung wurden Aktionen und Vorträge für ältere Menschen in der Stadt Stolberg angeboten. Manche Veranstaltung fand (städte)regional statt, so dass ein öffentlichkeitswirksamer Effekt über die Stadtgrenzen erzielt werden konnte. Im Zuge aller Veranstaltungen wurden im Berichtsjahr insgesamt rund 408 (382) Zuhörerinnen und Zuhörer erreicht.

Art und Charakter der Aktionen und Veranstaltungen variierten sehr stark und sprachen unterschiedliche Zielgruppen an:

### **Schulung für die Belegschaft der Verwaltung zum Umgang mit demenzkranken Menschen**

Insgesamt 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung Stolberg nahmen drei Schulungsterminen teil, die in Kooperation mit dem Demenz-Servicezentrum für die Region Aachen/Eifel durchgeführt wurden. Eine Schulung wurde speziell für Mitarbeiter in Führungsfunktion, mit dem Schwerpunkt der Versorgungsstrukturen in Stolberg durchgeführt.

Zwei weitere Veranstaltungen wurden für Kolleginnen und Kollegen angeboten, die ständig in Publikumskontakt während ihrer Arbeit stehen. Hierbei wurden Konfliktlösungsansätze und angemessene Kommunikation mit demenzkranken Bürgerinnen und Bürgern in den Fokus gerückt.

## Stadt schult den richtigen Umgang mit Demenzkranken

Verwaltung reagiert auf die steigende Lebenserwartung und den demografischen Wandel. Krankheit weiter „enttabuisieren“.

**Stolberg.** Auf den ersten Blick geht es um eine hausinterne Fortbildung der Verwaltung. Doch auf den zweiten Blick, das betont Fachbereichsleiter Willi Seyffarth, lässt sich die wesentliche Bedeutung der Aktion erkennen: „Auf dem Weg zu einer demenzfreundlichen Gesellschaft müssen wir als Stadt mit gutem Beispiel vorangehen. Deshalb ist es auch von großer Bedeutung, dass unsere Mitarbeiter gut geschult sind, so dass sie mit dem Thema und mit den Menschen, die es betrifft, richtig umzugehen wissen.“

Dem Kamm der Seniorenbeauftragte Paul Schäfermeier nur bei-

pflichten. „Wir müssen die Krankheit und das Krankheitsbild noch mehr publik machen. Es ist ganz wichtig, dass die städtischen Mitarbeiter Demenz erkennen und wissen, was zu tun ist.“ Mit ihrer internen Offensive, die auch extern große Wirkung haben soll, will die Stadt nach Schäfermeiers Worten angemessen auf zwei wesentliche Phänomene der aktuellen und zukünftigen gesellschaftlichen Entwicklung reagieren: den demografischen Wandel und eine höhere

Lebenserwartung. Beides führt in der Summe zu einem stetig stei-

„Auf dem Weg zur demenzfreundlichen Gesellschaft müssen wir mit gutem Beispiel vorangehen.“

WILLI SEYFFARTH,  
FACHBEREICHSLEITER

genden Anteil von älteren Menschen an der Gesamtbevölkerung. „Derzeit gibt es rund 7450 De-

menzkranke in der Städteregion. In den nächsten Jahren aber wird diese Zahl drastisch nach oben gehen“, verweist der Seniorenbeauftragte auf eindeutige Prognosen und ergänzt: „Dann wird es immer wichtiger werden, dass Demenz erkannt wird“, erklärt Willi Seyffarth. Voraussetzung sei eine weitere „Enttabuisierung“. Zudem müsse das erforderliche Beratungs- und Betreuungsangebot sichergestellt werden, was nur mit qualifiziertem und informiertem Personal und einem entsprechenden gesellschaftlichen Netzwerk in einer Stadt möglich sei.

Den Fokus in Stolberg wollen

Seyffarth und Schäfermeier in einem ersten Schritt vor allem auf alleinlebende Menschen richten. „In der Anfangsphase sind Demenzkranke in der Regel noch in der Lage, alleine zu wohnen und zu leben“, erklärt der Seniorenbeauftragte. „Das geht mit vielen kleinen Hilfen im Alltag.“

Den Hilfebedarf erkennen und entweder Hilfe leisten oder sie vermitteln können – das müsse der Anspruch der Zukunft für die Stadtverwaltung in Stolberg sein. Die Schulungen sollen dafür die Grundlage schaffen. Und zugleich ein deutliches Zeichen für alle setzen.

(gro)

## Vortrag vor einem Zug der Feuerwehr Stolberg zum Umgang mit demenzkranken Menschen im Einsatzfall

Der Seniorenbeauftragte ging auf diese besondere Problematik bei einem Vortrag vor dem 3. Zug der Feuerwehr Stolberg (Ortsteile Venwegen, Breinig) ein. Anlassgebend hierfür war die Tatsache, dass sich das größte Pflegeheim der Stadt im Ausrückebereich dieser Feuerweereinheit befindet.

Der Vortrag wurde mit großem Interesse verfolgt, weitere Schulungen für Feuerwehr und Rettungsdienst sind für die kommende Zeit in Stolberg geplant.



**Engagiert:** Der **Senioren-Arbeitskreis der IG Metall** Stolberg/Eschweiler bringt sich seit Jahren engagiert in die Gewerkschaftsarbeit ein. Zu den Aktivitäten zählen auch immer wieder Seminare für die Mitglieder, wie in dieser Woche in Vicht. Dort ging es um das Thema **„Seniorenarbeit in Stolberg“**. Einen Tag lang beschäftigte sich der Arbeitskreis mit Angeboten und Möglichkeiten für ältere Menschen in Stolberg, aber auch mit Problemen, die sich im Alltag immer wieder ergeben. Unterstützt wurde der Arbeitskreisvorsitzende **Josef Graulich** in Vicht von **Paul Schäfermeier**. Der Seniorenbeauftragte der Stadt stellte unter anderem die Notfall-Karte vor.

## Vortrag vor den Senioren der IG-Metall

Der Seniorenbeauftragte referierte vor dieser Gruppe über die Lebenssituation und die Angebote für ältere Menschen in der Stadt Stolberg.

Im Zuge des Vortrages wurde neben dem Thema „Älter werden in Stolberg“ auch die Notfallkarte vorgestellt.

## Vorträge für die Zielgruppe

Im Herbst trat das Amt für Altenarbeit der Städteregion Aachen gemeinsam mit der AOK Rheinland/Hamburg an das Senioren-Infocenter und den Seniorenbeirat heran. Gemeinsam wurde im Seniorenwohn- und Sozialzentrum eine Veranstaltung zum Betreuungsrecht (Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht etc.) durchgeführt. Die Veranstaltung, die durch einen niedergelassenen Rechtsanwalt geleitet wurde, fand großen Anklang.

## Markt der Möglichkeiten für Menschen mit Demenz in Beteiligung am Senioren- und Familienfest.

Erstmals wurde in Kooperation mit dem Seniorenbeirat das Senioren- und Familienfest mit einem Markt der Möglichkeiten für Menschen mit Demenz durchgeführt. Während des Seniorenbeirat auf dem Kaiserplatz zu Kaffee, Kuchen und einem bunten

### Markt der Möglichkeiten präsentiert Hilfsangebote

Beim dritten Senioren- und Familienfest auf dem Kaiserplatz. Gelungene Mischung aus Unterhaltung und Information für Jung und Alt: Erlos geht an „Micki“, Brandschutzmelder speziell für Schwerhörige und Gehörlose.

Stolberg. „Am 12. April waren hier alle ersten Schritte setzten und die zweite Hälfte des Jahres dem Kaiserplatz, um teilzunehmen. Der Markt der Möglichkeiten für Menschen mit Demenz wurde in diesem Jahr erstmals durchgeführt und das Stolberger Informationszentrum gemeinsam mit dem



Wolfgang Kretsch (l.) von der Hilde- und Heide-Werkstatt berät eine jugendliche Besucherin und Familienfest mit einem Stammtisch.

Stolberg. „Am 12. April waren hier alle ersten Schritte setzten und die zweite Hälfte des Jahres dem Kaiserplatz, um teilzunehmen. Der Markt der Möglichkeiten für Menschen mit Demenz wurde in diesem Jahr erstmals durchgeführt und das Stolberger Informationszentrum gemeinsam mit dem

Stolberg. „Am 12. April waren hier alle ersten Schritte setzten und die zweite Hälfte des Jahres dem Kaiserplatz, um teilzunehmen. Der Markt der Möglichkeiten für Menschen mit Demenz wurde in diesem Jahr erstmals durchgeführt und das Stolberger Informationszentrum gemeinsam mit dem



Ein Meeting mit dem Fachlehrer Physiotherapeuten des Bethlehem-Gesundheitszentrums demonstriert praktische Übungen zum Erhalt der Beweglichkeit.

Stolberg. „Am 12. April waren hier alle ersten Schritte setzten und die zweite Hälfte des Jahres dem Kaiserplatz, um teilzunehmen. Der Markt der Möglichkeiten für Menschen mit Demenz wurde in diesem Jahr erstmals durchgeführt und das Stolberger Informationszentrum gemeinsam mit dem

Programm einlud, präsentierten insgesamt 14 Anbieter aus der Städteregion Aachen ihre Angebote für Menschen mit Demenz. Hierbei reichte die Angebotspalette vom Bethlehem-Gesundheitszentrum über Beratungs- und Unterstützungsangebote örtlicher Träger bis hin zur Selbsthilfe der Alzheimergesellschaft.



Generationentreffen: Schüler und Rentner

Im Rahmen des Projekts „Generation Jugend – so jung kommen wir nicht mehr zusammen“ haben Neunt- und Zehntklässler aus fünf Stolberger Schulen zwei ehemalige „Prymaner“ getroffen: Manfred Kendziora hat von 1965 bis 1995 bei Prym gearbeitet. Dieser Kontakt war sogar von 1995 bis 2008 beim Unternehmen beschäftigt. Mit zwei Ausbildungsverträgen von Prym brachten sie den Schülern das Kupfer-

### Beteiligung an dem Projekt des Jugendamtes „Generation Jugend – so jung kommen wir nicht mehr zusammen“

Im Rahmen eines generationsübergreifenden Projektes suchte das Jugendamt den Kontakt zum Seniorenbeauftragten. Gemeinsam machte man sich auf die Suche nach generationsübergreifenden Aktionen. Eine Führung unter dem Aspekt – Arbeiten bei Prym, früher und heute – zog Schülerinnen und Schüler aus fünf Stolberger Schulen an. Nach einer Führung durch Lehrwerkstatt und Produktionshallen konnten die Jugendlichen etwas über den Arbeitsalltag der 50er und 60er Jahre durch frühere Arbeiter erfahren.

### Stellungnahmen zu seniorenrelevanten Planungen

Hinsichtlich einzelner Bau- und Planungsvorhaben der Stadtverwaltung wurde dem Seniorenbeauftragten die Möglichkeit gegeben, eine Stellungnahme aus dem Blickwinkel älterer Menschen abzugeben. Hierbei wurde darauf geachtet, dass diese Stellungnahme so erfolgt, dass sie eine möglichst große Schnittmenge der älteren Menschen berücksichtigt, also auch Menschen mit einem niedrigen Einkommen, mit einer körperlichen Behinderung oder hochaltrige Menschen. Konkret wird diese Arbeit an der Stellungnahme zum Projekt „Kistenplatz“ (Atsch) deutlich, in der angeregt wurde, das Gelände auch über eine barrierefreie Zuwegung von Seiten der Hammstraße zu erschließen. Leider konnte diesem Vorschlag nicht Folge geleistet werden.

*Frau W., 78 Jahre: Bei einer Kaffeefahrt habe ich ein Handy „geschenkt“ bekommen, trotzdem werden seitdem jeden Monat rund 15,- Euro von meinem Konto abgebucht. Eigentlich kann ich dieses Handy gar nicht bedienen. Das Handy habe ich mit allen dazugehörigen Unterlagen in einem Bus vergessen.*

## **Kooperation und Vernetzung**

Kooperation und Netzwerkarbeit sind die Säulen einer effektiven Angebotspalette. Zum einen hilft diese Arbeit, mögliche Lücken zu schließen oder Doppelstrukturen zu vermeiden. Zum anderen sind Kooperation und Vernetzung unabdingbar, wenn es darum geht, Synergieeffekte zu erzielen.

Der Seniorenbeauftragte nahm an den Treffen der AG Alzheimertage teil, das vom Demenz-Servicezentrum der Region Aachen/Eifel organisiert wird und stand so in regem Austausch mit den hieran beteiligten Organisationen. Dieser Austausch mündete beispielsweise in dem beschriebenen Markt der Möglichkeiten für Menschen mit Demenz.

Desweiteren wurde der neu gegründete Arbeitskreis „Beratung“ besucht, ein informeller Arbeitskreis, der durch das Demenznetz Aachen (Trägerschaft des Alexianerkrankenhauses) ins Leben gerufen wurde. In diesem Arbeitskreis treffen sich Institutionen innerhalb der Städteregion, die Beratung für ältere oder demenzkranke Menschen anbieten.

Eine weitere Form der Vernetzung erfolgte im Demografiezirkel der Städteregion Aachen, in der sich die dort vertretenen Kommunen über Maßnahmen hinsichtlich der demografischen Entwicklung austauschen.

## **Fazit und Ausblick**

Der steigende Bekanntheitsgrad und steigende Besuchskontakte sind deutliche Anzeichen, dass das Senioren-Infocenter an den Erfolg seiner Arbeit im Vorjahr anknüpft. Letztlich führen diese gesteigerten Besuchskontakte jedoch auch zu einer Arbeitsverdichtung, die die Wahrnehmung anderer Aufgaben zeitlich stark einschränkt.

Bei hohem Publikumsaufkommen klagten manche Besucher bereits über Wartezeiten. Da eine offene Sprechzeit ohne Terminvergabe immer die Unwägbarkeit der notwendigen Beratungsdauer beinhaltet, wird dieses Problem latent weiterhin bestehen.

Grundsätzlich sind die vorliegenden Zahlen ein deutlicher Indikator, dass die Arbeit des Senioren-Infocenters von älteren Menschen wahrgenommen und geschätzt wird. Ein weiterer Indikator hierfür ist die Komplexität mancher Einzelfälle, mit der die Mitarbeiter des Senioren-Infocenters konfrontiert im Berichtsjahr konfrontiert wurden. Durch die Ankündigung des Vorsitzenden des Seniorenbeirates, Herrn Wellmann, sich zukünftig umfangreicher in die Vorbereitung der Angebote für ältere Menschen einzubringen, werden im folgenden Jahr weitere Veranstaltungen folgen, die in Kooperation beider Stellen angeboten werden.

## **Quellennachweis**

Seite 3: Handschriftliche Notiz (Scan des Originals) als Gedankenstütze einer älteren Frau, die das Senioren-Infocenter aufsuchte.

Seite 4: „Sprechstunden im Senioren-Infocenter“, Stolberger Nachrichten vom 08.04.2011

„Nach der ersten gelben gibt es jetzt die rote Karte“, Stolberger Nachrichten vom 13.01.2011

Seite 8: „Stadt schult richtigen Umgang mit Demenzkranken“, Stolberger Nachrichten vom 09.04.2011

„Engagiert: Der Senioren-Arbeitskreis der IG Metall...“ Stolberger Nachrichten vom 16.07.2011

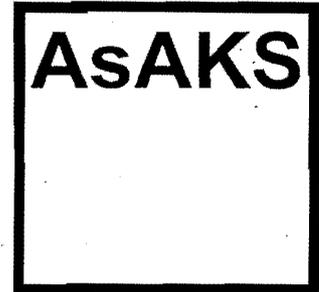
Seite 9: „Markt der Möglichkeiten zeigt Hilfsangebote“, Stolberger Nachrichten vom 30.05.2011

„Generationstreffen: Schüler und Rentner“, Stolberger Nachrichten vom 01.12.2011

Datum 29.05.2012	Drucksache-Nr.
---------------------	----------------

VORLAGE

Für die Sitzung des Ausschusses für soziale Angelegenheiten,  
Kultur und Sport  
am 19.06.2012  
Tagesordnungspunkt A 2.7.9  
Betreff Programm der Volkshochschule für das  
2. Semester 2012



**a) Beschlussvorschlag:**

Der Ausschuss für soziale Angelegenheiten, Kultur und Sport beschließt die Durchführung des Programms der Volkshochschule für das 2. Semester 2012 gemäß Anlage 1.

**b) Sachverhalt:**

Als Anlage 1 wird das Programm der Volkshochschule für das 2. Semester 2012 mit den geplanten Veranstaltungen von September 2012 bis Dezember 2012 vorgelegt. Das Weiterbildungsangebot umfasst 2.168 Ustd. plus 2.260 Ustd. Integrationskurse (gesamt 4.428 Ustd.).

**c) Rechtslage:**

Nach § 4 Abs. 3 der Satzung der Volkshochschule entscheidet der Ausschuss für soziale Angelegenheiten, Kultur und Sport über das Programm der VHS.

**d) Finanzierung:**

Die finanziellen Mittel zur Durchführung des Programms sind in den Haushalt für 2012 eingestellt. Der Landeszuschuss für die VHS wird pauschal für 2 hauptamtliche pädagogische Mitarbeiter und die Mindestpflichtstundenzahl von 3200 förderungsfähigen Unterrichtsstunden gezahlt. Bei den Integrationskursen werden die Ausgaben komplett aus Bundesmitteln und durch Eigenanteile der Teilnehmer gedeckt.

**e) Personelle Auswirkung: keine**

Ferdi Gatzweiler  
Bürgermeister

## Anlage 1

<b>Programmvorlage der Volkshochschule Stolberg zum 2. Semester 2012</b>			
<b>Titel/Thema</b>	<b>Ustd.</b>	<b>Gebühr</b>	<b>Dozenten/Referenten</b>
<b>Allgemeines / Beratungen / Sprechstunden / Konferenzen</b>			
Bildungsberatung (Sprechzeiten nach Anfrage)	-	-	Elfriede Lechthaler
Beratung Deutsch als Fremdsprache, Integrationskurse, Einbürgerung	-	-	Elfriede Lechthaler
Sprechstunden für Teilnehmer im Rahmen der Mitwirkung	-	-	Elfriede Lechthaler
Dozenten-Fachbereichskonferenzen	-	-	Elfriede Lechthaler
<b>Bereich: Gesellschaft / Politik / Geschichte / Länderkunde</b>			
Iran – von islamischer Republik zum Nuklearstaat? (Dialog-Seminarvortrag in Kooperation mit dem Integrationsrat der Stadt Stolberg)	3	-	Dr. Bernard D'Souza
Wer spricht noch von: Die Grenzen des Wachstums? (Dialog-Seminar)	3	5,00	Dr. Bernard D'Souza
Wer nicht trauern kann, wird depressiv (Vortrag)	2	5,00	Dr. Berthold Viertmann
Frieden ist nicht nur ein „Wort“ (Vortrag)	2	5,00	Liane Becker
Wie wichtig ist Ordnung in unserem Leben? (Vortrag)	2	5,00	Liane Becker
Das Steinfeld (Digitalbildvortrag)	2	5,00	Toni Dörflinger
Island - von Urgewalten geformt (HDAV-Multimediashow)	2	5,00	Martin Weigelt
Karl der Große und der Kuhkrieg (Lichtbildvortrag)	2	5,00	Christoph Wendt
Amazonas - mit Kreuzfahrtschiff und Schlauchboot in den Regenwald (Lichtbildvortrag)	2	5,00	Christoph Wendt
Südenglands schönste Parks und Gärten	2	5,00	Dieter Mätschke
Malerisches Devon und Cornwall – der Süden Englands	2	5,00	Dieter Mätschke
Der Eifelsteig und das „Münsterländchen“	5	17,50	Helga Verst
Studienfahrt: Mechelen	8	35,00	Georg Tilger
Studienfahrt: Das Maastal im Herbst-Dinant u. Umgebung	8	35,00	Georg Tilger
Veranstaltungen des Stolberger Heimat- und Geschichtsvereins e. V. in Kooperation mit der VHS Stolberg: Besichtigung des historischen Gewerbegebietes Bernhardtshammer	-	-	- Helmut Schreiber
Die Residenzstadt Jülich mit Zitadelle und Brückenkopf	-	-	- Herbert Jäger
„Auf den Spuren der Tuchmacher“	-	-	- Bernd Mertens
Die Tuchproduktion in Stolbergs Altstadt und Umgebung	-	-	- Katharina Schreiber
„Wirkungsstätten der Stolberger Tuchmacher“	-	-	- Katharina Schreiber
„Werden und Wachsen, Handel und Wandel in Stolbergs Mitte“	-	-	- Katharina Schreiber
„Ehemalige Kupferhöfe und Brauhäuser in Stolbergs Altstadt“	-	-	- Katharina Schreiber
Stolberger Kirchenfenster – Geschichte(n) in Glas	-	-	- Katharina Schreiber
Ausstellungseröffnung: „Meine Heimat“	-	-	-
<b>Bereich: Lesen und Schreiben / Allgemeine Fortbildung / Familienbildung</b>			
Lesen und Schreiben (Alphabetisierung und Elementarbildung) – 2 Beratungsabende	4	-	Gabriela Niedworok-Heyne
Lesen und Schreiben (Alphabetisierung und Elementarbildung) – Anfängergruppe vormittags (Gruppe A)	72	72,00	Gabriela Niedworok-Heyne
Lesen und Schreiben (Alphabetisierung und Elementarbildung) – Anfängergruppe vormittags (Gruppe B)	72	72,00	Gabriela Niedworok-Heyne
Lesen und Schreiben (Alphabetisierung und Elementarbildung) – Aufbaugruppe abends (Gruppe C)	22	22,00	Gabriela Niedworok-Heyne
Wie Eltern ihre Kinder stark machen (Vortrag)	2	5,00	Liane Becker
Progressive Muskelentspannung nach Jacobsen für Eltern und Kinder von 8 - 10 Jahre (Eltern-Kind-Kurs)	18	E 48,60 K 18,00	Ingrid Goebbels
Naturk. Exkursion für Eltern mit Kindern ab 5 Jahre: Zu Gast beim Glühwürmchen	3	E 8,10 K 3,00	Uta Splettstößer

Naturk. Exkursion für Eltern mit Kindern ab 5 Jahre: Tierspuren entdecken und enträtseln	3	E 8,10 K 3,00	Uta Spletstößer
Kooperationsveranstaltung mit der VHS Nordkreis: Ritter, Minne, Edelfrauen und Schokoladenmuseum	-	-	Frau Münter
Filzen f. Eltern – Kooperation m. d. Fam.Zentr. Franziskus.	3	-	Heike Besse
Kinderschwimmen für Eltern-Kind-Gruppen - Kurs 1 Basiskurs	16	E 43,20 K 16,00	Sascha Stojanov
Kinderschwimmen für Eltern-Kind-Gruppen - Kurs 2 Ziel: Seepferdchen	16	E 43,20 K 16,00	Sascha Stojanov
Kinderschwimmen für Eltern-Kind-Gruppen - Kurs 3 Ziel: Seepferdchen	16	E 43,20 K 16,00	Sascha Stojanov
Kinderschwimmen für Eltern-Kind-Gruppen - Kurs 4 Ziel: Bronzenes Schwimmbzeichen	16	E 43,20 K 16,00	Sascha Stojanov
<b>Bereich: Literatur / Kunst / Musik</b>			
Englische Kunst im 18. und 19. Jahrhundert	16	56,00	Georg Tilger
Munch und Matisse, die Fauves und die Expressionisten (Vortrag mit Digitalbildern und Video)	2	5,00	Sabine Mayer-Terwort
Ausstellungsbesuch im Museum Folkwang, Essen Im Farbenrausch - Munch, Matisse und die Expressionisten (mit der VHS Erkrath)	-	----	Sabine Mayer-Terwort
VHS-Kammerchor	42	50,40	Klaus Weiß
Schreibschule online: Lebendig erzählen	48	75,00	Elke Bockamp
<b>Bereich: Verbraucherthemen / Wirtschaft / Finanzen / Recht</b>			
Schimmelpilz in Haus und Wohnung (Vortrag in Kooperation mit der Energieberatung der Verbraucherzentrale NRW und der Energieagentur NRW)	2	--	Gerhard Weiß
Spuren im Netz - Selbstinszenierung im Internet (Vortrag in Kooperation mit der Verbraucherzentrale NRW)	2	5,00	Claudia Schmitz
Lohnen sich Solaranlagen? (Informationsvortrag)	2	--	Guido Steffens
Hausfinanzierung - Infoseminar mit der Sparkasse Aachen	3	--	Jörg Grevenstein
Vermögensanlage in Wertpapieren - Basisinformationen zu Anlageformen - Infoseminar mit der Deutschen Bank	2	--	Andreas Clemens
Welche Rechten und Pflichten habe ich als Wohnungsei- gentümer? (Informationsvortrag zu Rechtsfragen)	2	5,00	Klaus-Dieter Kuczniarz
Mietwohnung aktuell: Stimmt meine Betriebskostenabrechnung? (Informationsvortrag zu Rechtsfragen)	2	5,00	Klaus-Dieter Kuczniarz
Fit im Vereinsrecht (Informationsvortrag zu Rechtsfragen im Verein)	2	5,00	Árpád Farkas
Haftungs- und Versicherungsfragen im Verein (Informationsvortrag zu Rechtsfragen)	2	5,00	Árpád Farkas
(Ver)erben mit Sinn und Verstand (Informationsvortrag zu Rechtsfragen)	2	5,00	Helmut Drummen
Vorsorgevollmacht, Betreuungsverfügung, Patientenverfü- gung (Informationsvortrag zu Rechtsfragen)	2	5,00	Helmut Drummen
„Darf der das?“ Öffentliches Baurecht aus Sicht der Nach- barn und Grundeigentümer (Infovortrag zu Rechtsfragen)	2	5,00	Martin Brilla
<b>Bereich: Natur und Umwelt</b>			
Costa Brava und Barcelona – Lichtbildervortrag	2	5,00	Norbert Bremen
Wer stört, fliegt raus! „Planetenbillard“ im Sonnensystem Vortragsabend zur Geophysik	2	5,00	Dr. Axel Tillemans
Die Sternwarte Aachen (Gruppenführung)	2	7,00	Führer der Sternwarte
Führung in Kooperation mit dem Deutsch-Belgischen Na- turpark Hohes Venn - Eifel: Wacholder und Enziane im Lampertstal / Kalkeifel	-	E 4,00 K 2,00	A. Schwenessen-Krick
Führung in Kooperation mit dem Deutsch-Belgischen Naturpark Hohes Venn - Eifel: Heckenwanderung	-	E 4,00 K 2,00	Dr. B. Blosat

Veranstaltung in Kooperation mit der Biologischen Station Aachen: Obstgehölze: Pflanzung und Pflanzschnitt	-	--	H. Theißen
Exkursionen in Zusammenarbeit mit dem Ornithologischen Verein Aachen: Abendexkursion zur Rothirsch-Aussichtsempore Zur Heideblüte in die Brunssumer Heide (NL) Exkursion zum Gansberg zwischen Steckenborn und Wofelsbach European Bird Watch - Exkursion zu den Zugvögeln am Schlangenweg Durch den Buchenherbstwald im Nationalpark Eifel Beobachtung von Wasservögeln und Wintergästen an den ehemaligen Klärteichen und am Peringsmaar bei Bedburg Beobachtung: Überwinternde Wasservogel am Stausee Obermaubach	- - - - - - -	-- -- -- -- -- -- --	Ralf Evertz Karl Gluth Heinz Weishaupt Elisabeth Fürtjes Ralf Evertz Achim Schumacher/Maria Esser Dr. Gerhard Erdtmann
<b>Bereich: EDV / Berufliche Fortbildung</b>			
Einführung in das Betriebssystem Windows 7	16	43,20	Roland Voitok
Einführung in die EDV (Abendkurs)	32	86,40	Thomas Schmidt
Einführung in die EDV für Teilnehmer 50 plus ohne Vorkenntnisse (Abendkurs)	28	84,00	Roland Voitok
Einführung in Office 2010 für Umsteiger	16	43,20	Roland Voitok
Vormittagskurs für Frauen: Einführung in die EDV und Textverarbeitung mit Word 2010	32	86,40	Lothar Zielasko
Textverarbeitung mit Word 2010 (Abendkurs f. Anfänger)	28	75,60	Lothar Zielasko
Textverarbeitung mit Word 2010 - Aufbaukurs für Fortgeschrittene (Wochenendkurs)	14	37,80	Thomas Schmidt
Tabellenkalkulation mit Excel 2010 (Abendkurs f. Anf.)	40	108,00	Thomas Schmidt
Einführung in PowerPoint 2010 (Wochenendkurs)	14	37,80	Thomas Schmidt
Internet und E-Mail für Einsteiger (Wochenendseminar)	14	37,80	Lothar Zielasko
Digitale Fotobearbeitung am PC (Wochenendkurs)	14	42,00	Lothar Zielasko
Zehn-Finger-Schreiben auf dem PC für Schüler von 11 bis 14 Jahre	20	67,00	Inge Engel
Zehn-Finger-Schreiben auf dem PC für Teilnehmer ab 15 Jahre	20	75,00	Inge Engel
Finanzbuchhaltung für Anfänger	40	108,00	Hans-Peter Hummel
<b>Bereich: Deutsch als Fremdsprache – Einbürgerung – Integrationskurse</b>			
Deutsch für Anfänger 1 (vormittags)	50	50,00	Andrea Ayhan
Deutsch für Anfänger 2 (vormittags)	50	50,00	Andrea Ayhan
Deutsch für Anfänger 2 (abends)	50	50,00	Rusudan Shaburishvili
Deutsch Ergänzungskurs: Sprechtraining (A1-A2) vormitt.	36	36,00	Rusudan Shaburishvili
Deutsch Ergänzungskurs: Grammatik und Schreiben (A1) - samstags	24	24,00	Rusudan Shaburishvili
Deutsch Ergänzungskurs: Grammatik u. Schreiben (A2 - B1) abends	50	50,00	Nader Rayany
Deutsch für Fortgeschrittene B2 – vormittags	65	65,00	Irene Daumann
Bewerbungstraining speziell f. Migrantinnen u. Migranten	10	10,00	Gönül Keskin
Prüfungstraining B1 - Deutsch-Test für Zuwanderer (DTZ)	27	27,00	Anna Hartl
Einbürgerung: Sprachprüfung Deutsch B1	8	100,00	Interne u. externe Prüfer
Einbürgerungstest Oktober 2012	1	25,00	E. Lechthaler / M. Akdeniz
Einbürgerungstest Dezember 2012	1	25,00	E. Lechthaler / M. Akdeniz
Sprachprüfung Deutsch B2 telc	5	150,00	Anna Hartl/Nader Rayany
Integrationskurs 33 - Frauenkurs mit Kinderbetreuung Module 6 - 8	300		Claudia El-Deib - Hildebrandt Gönül Keskin
Integrationskurs 34 - normales Lerntempo Orientierungskurs	60		Claudine Périgault-Viertmann Anna Hartl

Integrationskurs 35 - Abendkurs in Teilzeit für Berufstätige Module 4 – 6	300		Gönül Keskin und andere
Integrationskurs 38 - normales Lerntempo Module 4 – 6	300		Renata Becker-Kuns Claudine Périgault-Viertmann
Integrationskurs 39 – Alphabetisierungskurs Niveau 2 Module 5 - 7	300		Anna Hartl Magdalena Schonert
Integrationskurs 40 - Alphabetisierungskurs Niveau 2 Module 3 - 5	300		Rusudan Shaburishvili Nader Rayany
Integrationskurs 41- Alphabetisierungskurs Niveau 1 Modul 1 - 3	300		Magdalena Schonert Gönül Keskin
Integrationskurs 42 - normales Lerntempo Modul 1 - 2	200		Irene Daumann/Martine Wolters
Integrationskurs 43 - Alphabetisierungskurs Niveau 2 Modul 2 - 3	200		Claudine Périgault-Viertmann Anna Hartl
Migrationsberatung und Jugendmigrationsdienst in Kooperation mit dem DRK und der Caritas für die Teilnehmer der Integrationskurse	--	--	Herr Brucki Herr Kalic
<b>Bereich: Fremdsprachen</b>			
Einstufungstest Englisch - 2 Termine mit Beratung	8	--	Ilke Zand
Intensivwoche Englisch für Teilnehmer 50+ (für Teilnehmer ohne Vorkenntnisse)	20	50,00	Petra Frings
Englisch Fortsetzung 17 - Gruppe A (vormittags)	20	50,00	Petra Frings
Englisch Fortsetzung 17 - Gruppe B (vormittags)	22	55,00	Petra Frings
Englisch Fortsetzung 24 (vormittags)	20	50,00	Petra Frings
Englisch Anfängerkurs (abends)	24	60,00	Ilke Zand
Englisch Fortsetzung 1 (abends)	22	55,00	Ilke Zand
Englisch Fortsetzung 2 (abends)	22	55,00	Ilke Zand
Englisch Fortsetzung 6 (abends)	24	60,00	Petra Frings
Englisch Konversationskurs (abends)	22	55,00	Ute Bräutigam
Stadtführung in englischer Sprache	3	5,00	Sandra Kiessling
Einstufungstest Französisch mit Beratung	2	--	Roger Randria
Französisch Fortsetzung 1 f. Teilnehmer 50+ (vormittags)	24	60,00	Roger Randria
Französisch Anfängerkurs (abends)	24	60,00	Roger Randria
Französisch Fortsetzung 1 (abends)	22	55,00	Annette Barrault
Französisch Fortsetzung 7 (abends)	24	60,00	Martine Wolters
Französisch Aufbaukurs (abends)	24	60,00	Roger Randria
Le français de fond en comble (abends)	24	60,00	Annie Roßbach-Cipriani
Spanisch Anfängerkurs (abends)	24	72,00	Patricia Bringas-Schelper
Spanisch Konversationskurs (abends)	20	60,00	Patricia Bringas-Schelper
Italienisch Anfängerkurs (abends)	24	72,00	Silvana Lutaj-Halili
Italienisch Fortsetzung 1 (abends)	22	66,00	Annie Roßbach-Cipriani
Italienisch Fortsetzungskurs 7 (abends)	24	72,00	Annie Roßbach-Cipriani
Intensivwoche Niederländisch für Beruf und Alltag 2 (f. Teilnehmer mit einigen Grundkenntnissen - vormittags)	30	90,00	Lieselotte Barwasser-van Loo
Niederländisch Anfängerkurs (vormittags)	22	55,00	Lieselotte Barwasser-van Loo
Niederländisch f. Alltag u. Urlaub 50+ (vormittags)	24	60,00	Lieselotte Barwasser-van Loo
Niederländisch Fortsetzung 1 (abends)	24	60,00	Lieselotte Barwasser-van Loo
Türkisch als Fremdsprache Anfängerkurs (abends)	22	66,00	Müjdat Akdeniz
Türkisch als Fremdsprache Fortsetzung 1 (abends)	22	66,00	Müjdat Akdeniz
Bilingualer Unterricht Türkisch / Deutsch (abends)	20	60,00	Müjdat Akdeniz
<b>Bereich: Freizeit / Kreatives Gestalten</b>			
Lieblingsfarben - was sie Ihnen verraten...	2	5,00	Sabrina Lehmann
Zwei kreative Abende: Aquarell - Stillleben im Farbenrausch	8	28,00	Sabine Mayer-Terwort
Drei kreative Abende: Zeichnen: Schwarze Magie - Stillleben	11	38,50	Sabine Mayer-Terwort
Zwei kreative Samstagnachmittage: Experimentelle Aquarelltechniken	10	35,00	Sabine Mayer-Terwort
Acrylmalerei für Anfänger u. Fortgeschrittene	18	63,00	Astrid Sabeti

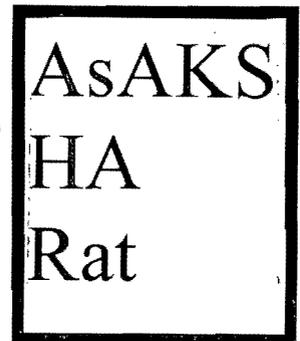
Töpfern für Anfänger und Fortgeschrittene - Kurs A	15	52,50	Helga Tervooren
Töpfern für Anfänger und Fortgeschrittene - Kurs B	18	63,00	Helga Tervooren
<b>Bereich: Gesundheit / Yoga / Fitness / Sport</b>			
Wie nehme ich 4 Kilo/Monat ab? Insulin-Trennkost	2	5,00	Dr. Friedhelm Peters
Sexualisierte Gewalt gegen Mädchen und Frauen	2	--	Petra Berg
Wie können wir uns wehren? Infoabend für Frauen			
Yoga für Wirbelsäule u. Entspannung - Hatha-Yoga A	22	77,00	Werner Kaenders
Yoga für Wirbelsäule u. Entspannung - Hatha-Yoga B	22	77,00	Werner Kaenders
Abschalten u. Auftanken m. versch. Entspannungstechnik.	16	56,00	Ingrid Goebbels
Tai Chi – Anfängerkurs	24	84,00	Andreas Krüchten
Tennis für Anfänger (vormittags)	20	76,00	Fritz Stühlen
Fit und in Form am Morgen für Sie und Ihn	16	56,00	Marita Sommer
Gymnastik für Damen und Herren 50+ (vormittags)	12	42,00	Marita Sommer
„Wieder in Bewegung kommen“ - Gymnastik f. Frauen am Vormittag in Kooperation mit der IG Frauen Velau	16	15,00	Petra Berg
Gymnastik mit Callanetics-Elementen für Damen	26	91,00	Irmgard Perscheid
Fit und gesund durch den Winter und Ausgleichssport für berufstätige Frauen	26	91,00	Irmgard Perscheid
Bodynetics - Kurs A	13	45,50	Ulrike Beckers
Bodynetics - Kurs B	13	45,50	Ulrike Beckers
Bewegung im Wasser – Aqua - Jogging	11	38,50	Margarita Lapushner
Bewegung im Wasser – Aqua - Fitness	11	38,50	Frau Amelong
Rücken-Fit - Rückenschule für Frau und Mann (abends)	13	45,50	Ulrike Beckers
WenDo – Schnupperworkshop - Selbstverteid. für Frauen	4	15	Petra Berg
Sportbootführerschein Binnen und See (Theorieteil)	36	126,00	Helmut Krüger

Datum 23.05.2012	Drucksache-Nr.
---------------------	----------------

**VORLAGE**

für die Sitzung des  
am  
Tagesordnungspunkt Nr.  
Betreff:

Ausschusses für soziale Angelegenheiten,  
Kultur u. Sport/ Hauptausschusses/Rates  
19.06.2012/26.06.2012  
A. 8.  
Entgeltordnung für die Nutzung von städt.  
Sportanlagen, Mehrzweckhallen, Schul-  
aulen, Schulhöfen und des Theatersaals  
im Kulturzentrum Frankental



---

**a) Beschlussvorschlag:**

**Der Ausschuss für soziale Angelegenheiten, Kultur und Sport empfiehlt Hauptausschuss und Rat die als Anlage beigefügte Entgeltordnung für die Nutzung von städtischen Sportanlagen, Mehrzweckhallen, Schulaulen, Schulhöfen und des Theatersaals im Kulturzentrum Frankental zu beschließen.**

**b) Sachverhalt:**

Der Rat der Stadt hat in seiner Sitzung am 24.01.2012 beschlossen, die Verwaltung mit der Erstellung einer Neufassung der Entgeltordnung für die Nutzung städtischer Sportanlagen und Mehrzweckhallen zu beauftragen.

Die derzeit gültige Entgeltordnung datiert aus dem Jahre 2008. Die hierin festgeschriebenen Nutzungsgebühren sind seit fast 10 Jahren unverändert. Nach Meinung der Verwaltung ist es in Anbetracht der Haushaltssituation der Stadt und der zu verzeichnenden Kostensteigerung erforderlich, die Nutzungsgebühren moderat zu erhöhen, wobei eine Orientierung am Verbraucherpreisindex (17,41 %) praktiziert werden sollte.

In die neue Entgeltordnung sollte auch die bisher nicht berücksichtigte Nutzung von Schulaulen, Schulhöfen und des Theatersaals im Kulturzentrum Frankental eingearbeitet werden.

Die Nutzungsentgelte sollten wie folgt festgesetzt werden:

### **Mehrzweckhallen**

	bisherige Nutzungsgebühr	neue Nutzungsgebühr (gerundet)
Eintagesveranstaltungen	102,00 Euro	120,00 Euro
Mehrtagesveranstaltungen (bis 3 Tage)	153,50 Euro	180,00 Euro
Versammlungsraum MZW Atsch	6,70 Euro/Stunde	8,00 Euro/Stunde

### **Großsporthallen**

Eintagesveranstaltungen	102,00 Euro	120,00 Euro
Mehrtagesveranstaltungen (bis 3 Tage)	153,50 Euro	180,00 Euro

### **Einzelveranstaltungen in anderen Sportstätten**

Einfachhalle	36,00 Euro/Tag	42,00 Euro/Tag
Kleinhalle (kleiner als 15 m x 17)	20,50 Euro/Tag	24,00 Euro/Tag
Stadion Glashütter Weiher	102,00 Euro/Tag	120,00 Euro/Tag

### **Schulaulen/Schulhöfe**

Eintagesveranstaltungen	0 Euro	120,00 Euro
Mehrtagesveranstaltungen (bis 3 Tage)	0 Euro	180,00 Euro

### **Theatersaal Kulturzentrum Frankental**

Eintagesveranstaltungen	0 Euro	120,00 Euro
Mehrtagesveranstaltungen (bis 3 Tage)	0 Euro	180,00 Euro

Die neue Entgeltordnung ist aufgrund der Einarbeitung der zusätzlichen Nutzungseinrichtungen **Schulaulen, Schulhöfe und Theatersaal Kulturzentrum Frankental** teilweise redaktionell geändert. Die bisher gültige Entgeltordnung ist zu Vergleichszwecken als Anlage beigelegt.

**c) Rechtslage:**

§§ 7 und 8 der Gemeindeordnung für das Land Nordrhein-Westfalen (GO NRW) in der Fassung der Bekanntmachung vom 14. Juli 1994 (GV. NRW S. 666), zuletzt geändert durch Artikel I des Gesetzes vom 9. Oktober 2007 (GV. NRW S. 380).

**d) Finanzierung:**

Durch die Erhöhung der Entgelte aus der Nutzungsvergabe sind höhere Einnahmen zu erwarten, die zurzeit noch nicht beziffert werden können.

**e) Personelle Auswirkungen**

In die Thematik ist personal der Abteilung für Schule und Sport involviert.

Im Auftrag

  
Seyffarth  
Leiter Fachbereich 3



**Entgeltordnung  
für die Nutzung von städtischen Sportanlagen, Mehrzweckhallen,  
Schulaulen, Schulhöfen und des Theatersaals im Kulturzentrum Frankental**

Die Stadt Stolberg ist bereit, sich im Rahmen ihrer realen Möglichkeiten für die Unterstützung des Sports und des Kulturlebens einzusetzen. Sie betont ausdrücklich ihre Bereitschaft zur konkreten Zusammenarbeit mit allen Stolberger Sport- und Kulturvereinen und dem Stadtsportverband.

Die Stadt Stolberg hält ihre Sportstätten, die Mehrzweckhallen, die Schulaulen, die Schulhöfe und den Theatersaal im Kulturzentrum Frankental durch zweckentsprechende Ausstattung möglichst vielseitig verwendungsfähig für einen intensiven Sportbetrieb und kulturelle Veranstaltungen bereit.

Die städtischen Sportstätten werden im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten dem Stadtsportverband und seinen angeschlossenen Vereinen sowie sonstigen sporttreibenden Gruppen und Einzelpersonen für den Trainings- und Wettkampfbetrieb zu feststehenden Übungszeiten und nach Vereinbarung überlassen.

Die Mehrzweckhallen, die Schulaulen und die Schulhöfe können für sonstige öffentliche Veranstaltungen sowie für Vereinsveranstaltungen genutzt werden.

Der Theatersaal im Kulturzentrum Frankental steht für Theateraufführungen, Konzerte und sonstige kulturelle Veranstaltungen zur Verfügung.

Für die Nutzung der städtischen Sportanlagen und Mehrzweckhallen -außerhalb der regelmäßig zugewiesenen Stunden-, der Schulaulen, der Schulhöfe und des Theatersaals im Kulturzentrum Frankental werden Nutzungsentgelte erhoben.

Dies betrifft jedoch nicht die Nutzung für Veranstaltungen, an denen ausschließlich Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren teilnehmen.

Soweit von Veranstaltern besondere Beiträge erhoben werden für die Teilnahme an Veranstaltungen, die von Vereinen, sporttreibenden Gruppen oder Einzelpersonen ausgerichtet werden, sind nachstehende Nutzungsentgelte zu entrichten. Sie entfallen, wenn Überschüsse nicht entstehen bzw. Überschüsse aus den Veranstaltungen ausschließlich und vollständig gemeinnützigen Zwecken zur Verfügung gestellt werden. Die Nachweispflicht obliegt dem Veranstalter.

Die Nutzungsentgelte werden im einzelnen wie folgt festgesetzt:

### 1. Mehrzweckhallen

Für die Nutzung städtischer Mehrzweckhallen außerhalb der regelmäßig zugewiesenen Stunden beträgt das Entgelt:

a) Eintagesveranstaltungen	120,00 Euro
b) Mehrtagesveranstaltungen (bis 3 Tage)	180,00 Euro
c) Versammlungsraum MZH Atsch	8,00 Euro pro Stunde

Gemeinnützige Vereine im Sinne der Abgabenordnung erhalten den unter c) aufgeführten Raum entgeltfrei zu Verfügung gestellt.

### 2. Großsporthallen

Für die Veranstaltungen an Wochenenden in den Sporthallen Glashütter Weiher, Goethe-Gymnasium und Breinig beträgt das Entgelt:

a) Eintagesveranstaltungen	120,00 Euro
b) Mehrtagesveranstaltungen (bis 3 Tage)	180,00 Euro

Dies gilt nicht für Ligaspiele aus den Bereichen Handball, Badminton, Basketball, Tischtennis, Volleyball und Prellball sowie für Stadtmeisterschaften.

### 3. Einzelveranstaltungen in anderen Sportstätten als 1. und 2.

Vereine, die dem Stadtsportverband angehören, zahlen für Einzelveranstaltungen in den nachfolgend genannten Sportstätten kein gesondertes Entgelt.

Für die übrigen Nutzer werden für solche Veranstaltungen folgende Entgelte pro Tag festgesetzt:

* Einfachhalle	42,00 Euro
* Kleinhalle (kleiner als 15 m x 17 m)	24,00 Euro
* Stadion Glashütter Weiher	120,00 Euro

#### **4. Schulaulen**

Für die Nutzung städtischer Schulaulen beträgt das Entgelt

a) Eintagesveranstaltungen	120,00 Euro
b) Mehrtagesveranstaltungen (bis 3 Tage)	180,00 Euro

#### **5. Schulhöfe**

Für die Nutzung städtischer Schulhöfe beträgt das Entgelt

a) Eintagesveranstaltungen	120,00 Euro
b) Mehrtagesveranstaltungen (bis 3 Tage)	180,00 Euro

#### **6. Theatersaal Kulturzentrum Frankental**

Für die Nutzung des Theatersaals im Kulturzentrum Frankental beträgt das Entgelt

a) Eintagesveranstaltungen	120,00 Euro
b) Mehrtagesveranstaltungen (bis 3 Tage)	180,00 Euro

Für die Zurverfügungstellung der unter 1. bis 6. aufgeführten Einrichtungen für städtische Veranstaltungen und Schulveranstaltungen wird kein Entgelt erhoben.

Die Entgeltordnung wurde vom Rat der Stadt Stolberg am 26.06.2012 beschlossen. Sie tritt ab 01.07.2012 in Kraft. Gleichzeitig tritt die Entgeltordnung vom 22.04.2008 außer Kraft.

## **Entgeltordnung für die Nutzung städtischer Sportanlagen und Mehrzweckhallen**

---

Die Stadt Stolberg ist bereit, sich im Rahmen ihrer realen Möglichkeiten für die Unterstützung des Sports einzusetzen. Sie betont ausdrücklich ihre Bereitschaft zur konkreten Zusammenarbeit mit allen Stolberger Sportvereinen und dem Stadtsportverband.

Die Stadt Stolberg hält ihre Sportstätten, und zwar

- 3 Sporthallen
- 4 Mehrzweckhallen
- 13 Turnhallen
- 1 Gymnastikraum
- 22 Sportplätze
- 13 Sportjugendheime
- 2 Wasch- und Umkleidegebäude
- 1 Hallenbad
- 2 Sport-/Trimpfade

durch zweckentsprechende Ausstattung möglichst vielseitig verwendungsfähig für einen intensiven Übungs- und Wettkampfbetrieb, bereit.

Die Mehrzweckhallen können auch für sonstige öffentliche Veranstaltungen sowie Vereinsveranstaltungen genutzt werden.

Diese städtischen Sportanlagen und Mehrzweckhallen werden im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten dem Stadtsportverband und seinen angeschlossenen Sportvereinen sowie sonstigen sporttreibenden Gruppen und Einzelpersonen für den Trainings- und Wettkampfbetrieb zu feststehenden Übungszeiten und nach Vereinbarung überlassen.

Für die Nutzung der städtischen Sportanlagen und Mehrzweckhallen - außerhalb der regelmäßig zugewiesenen Stunden - werden Nutzungsentgelte erhoben.

Die betrifft jedoch nicht die Nutzung für Veranstaltungen, an denen ausschließlich Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren teilnehmen.

Soweit von Veranstaltern besondere Beiträge erhoben werden für die Teilnahme an Veranstaltungen, die von Vereinen, sporttreibenden Gruppen oder Einzelpersonen ausgerichtet werden, werden nachstehende Nutzungsentgelte erhoben. Sie entfallen, wenn Überschüsse nicht entstehen bzw. Überschüsse aus den Veranstaltungen ausschließlich und vollständig gemeinnützigen Zwecken zur Verfügung gestellt werden. Die Nachweispflicht obliegt den Veranstaltern.

Die Nutzungsentgelte werden im Einzelnen wie folgt festgesetzt:

**1. Mehrzweckhallen:**

Für die Nutzung städtischer Mehrzweck-hallen außerhalb der regelmäßig zugewiesenen Stunden beträgt das Entgelt:

a) Eintagesveranstaltungen	102,00 €
b) Mehrtagesveranstaltungen (bis 3 Tage)	153,50 €
c) Versammlungsraum MZH Atsch	6,70€/ pro Stunde

Gemeinnützige Vereine im Sinne der Abgabenordnung erhalten den unter c) aufgeführten Raum entgeltfrei zur Verfügung gestellt.

**2. Großsporthallen:**

Für Veranstaltungen an Wochenenden in den Sporthallen Glashütter Weiher, Goethe-Gymnasium und Breinig beträgt das Entgelt:

a) Eintagesveranstaltungen	102,00 €
b) Mehrtagesveranstaltungen (bis 3 Tage)	153,50 €

Dies gilt nicht für Ligaspiele aus den Bereichen Handball, Badminton, Basketball, Tischtennis, Volleyball und Prellball sowie Stadtmeisterschaften.

**3. Einzelveranstaltungen in anderen Sportstätten als 1. und 2.**

Vereine, die dem Stadtsportverband angehören, zahlen für Einzelveranstaltungen in den nachfolgend genannten Sportstätten kein gesondertes Entgelt.

Für die übrigen Nutzer werden für solche Veranstaltungen folgende Entgelte pro Tag festgesetzt:

● Einfachhalle	36,00 €
● Kleinhalle (kleiner als 15 x 17 m)	20,50 €
● Nutzung des Stadions Glashütter Weiher	102,00 €
● Nutzung des Hallenbades	nach Vereinbarung

Die Entgelte gem. Ziffer 1. - 3. werden nicht erhoben für Veranstaltungen, an denen ausschließlich Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren teilnehmen.

Soweit jedoch von Veranstaltern besondere Beiträge erhoben werden für die Teilnahme an Veranstaltungen, die von Vereinen, sporttreibenden Gruppen oder Einzelpersonen ausgerichtet werden, werden die gemäß Ziffer 1. - 3. genannten Nutzungsentgelte erhoben. Sie entfallen, wenn Überschüsse nicht entstehen bzw. Überschüsse aus den Veranstaltungen ausschließlich und vollständig gemeinnützigen Zwecken zur Verfügung gestellt werden. Die Nachweispflicht obliegt den Veranstaltern.

Für die Entscheidung über die unentgeltliche Überlassung kann die Verwaltung eine Aufstellung der Einnahmen und Ausgaben vor und/oder nach der Veranstaltung sowie Nachweise bezüglich einer evtl. Überschussverwendung verlangen.

Diese Entgeltordnung wurde vom Rat der Stadt Stolberg am 22.04.2008 beschlossen.

Sie tritt ab 01.01.2009 in Kraft.

Datum  
01.06.2012

Drucksache-Nr.

**VORLAGE**

für die Sitzung des Ausschusses für soziale  
Angelegenheiten, Kultur und Sport  
am 19.06.2012  
Tagesordnungspunkt Nr. *A. 9.*  
Betreff Gründung der Stolberger Bau-  
land GmbH – SBG  
- Auswirkungen auf Sportplatzfragen-

**AsAKS**

**a) Beschlussvorschlag:**

**Der Ausschuss für soziale Angelegenheiten, Kultur und Sport nimmt die Ausführungen der Verwaltung zur Kenntnis.**

**b) Sachverhalt :**

Der Rat hat in seiner Sitzung am 22.5.12 (nichtöffentlicher Teil) über die Gründung einer Grundstücksentwicklungsgesellschaft beraten und beschlossen, eine solche Gesellschaft zusammen mit einem privaten Partner zu gründen. Die damit verbundenen Zwecke und Vorteile sowie weitere Details sind der Sitzungsvorlage der Hauptausschuss- und Ratssitzung vom 22.05. zu entnehmen (Auszug: s. Anlage).

Die Absicht zur Gründung einer solchen Gesellschaft ist der Kommunalaufsicht anzuzeigen. Danach sind die Gesellschaftsverträge notariell zu schließen und die Geschäftsführer durch die Gesellschafterversammlung einzusetzen. Operativ tätig wird die SBG demnach nicht vor der Sommerpause.

Vorrangiges Ziel der Gesellschaft ist die (schnelle) und wirtschaftliche Entwicklung von (Wohn-)bauland. Dabei spielt es nicht unbedingt eine Rolle, ob es sich dabei um Flächen handelt, die zuvor in privater oder städtischer Hand waren. Der Gesellschaftszweck ist nicht die Entwicklung ausschließlich *städtischer* Flächen oder die Entwicklung und Umsetzung eines Sportplatzkonzeptes. Hier muss die Stadt nach wie vor aktiv sein. Sicherlich ist es aus verschiedenen Gründen vorteilhaft, städtische Flächen zu entwickeln, dies ergibt sich jedoch aus den Umständen im Einzelfall (z.B. Mausbach: keine städt. Flächen; Stadtrandsiedlung: große Anteile städtischer Flächen, Hauptschule Liester: nur städt. Flächen).

Bei der Entwicklung eines Sportplatzkonzeptes kann in Bezug auf Wirtschaftlichkeitsberechnungen oder Vermarktungschancen der Fachverstand des privaten Partners genutzt werden. Möglicherweise eröffnen sich bei der Schaffung von Ersatzsportanlagen haushaltsrechtlich einfachere Wege. Dies ist aber zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht erwiesen, zumal die Situation nach Genehmigung des „Stärkungspaktes Stadtfinanzen“ ggf. eine andere ist als heute.

Bezüglich der Neustrukturierung der „Sportplatz-Landschaft“ darf man allerdings die Erwartungen an die SBG nicht zu sehr in die Höhe schrauben. Abgesehen von den haushaltsrechtlichen Problemen, die auch bei einer privatrechtlichen Gesellschaft mit 50%iger städtische Beteiligung auftreten können, muss die Wirtschaftlichkeit gewahrt bleiben und die planungsrechtliche/technische Machbarkeit gegeben sein. Die privatrechtliche Organisation der Projekte macht hierbei keinen Unterschied.

Ein Ziel der Gesellschaftsgründung ist aber, dass grundsätzlich eine höhere Dynamik in der Grundstücksentwicklung erreicht wird, indem die verwaltungsmäßigen Abläufe in einer privatrechtlichen Gesellschaft flexibler und schneller sind und mehr qualifiziertes Personal durch die Partnerschaft bereitsteht, um Projekte voranzutreiben.

Die Projekte, bei denen Sportplätze betroffen sind (oder sein könnten) und die nach jetzigem Stand mit Priorität von der Gesellschaft in Angriff genommen werden, sind: Sportplätze Breinig, Stadtrandsiedlung und Hauptschule Liester.

Im Auftrag



Pickhardt  
Leiter Fachbereich 1

**ANLAGE****Auszug aus der Vorlage zur nichtöffentlichen Sitzung des Hauptausschusses und des Rates am 22.05.12:****b) Sachverhalt:**

[...]

Gesellschaftszweck soll „der Erwerb, die Aufbereitung, die Entwicklung und die Erschließung von Flächen zur Schaffung von Gewerbe- und Wohnbauflächen in Stolberg/Rhld. und deren Vermarktung sowie artverwandte Tätigkeiten“ sein.

[...]

Die Vorteile einer solchen Grundstücksentwicklungsgesellschaft haben sich in anderen Kommunen sowie bei der Entwicklung von Camp Astrid bestätigt:

- private Gesellschaften können sehr viel flexibler und schneller agieren, insbesondere bei der Vergabe von Planungs- und Bauleistungen oder beim Grundstückserwerb (Haushaltsrecht, Vergaberecht, Beschlüsse...);
- die personelle und sonstige Ausstattung [*des privaten Mitgesellschafters*] zur Entwicklung und Vermarktung von Bauland kann in Anspruch genommen werden (Entlastung / Unterstützung der städt. Ressourcen, höhere Geschwindigkeit);
- das Know-How und die Erfahrung [*des privaten Mitgesellschafters*] in der Immobilienentwicklung kann in Anspruch genommen werden; ein erprobtes Projektcontrolling ist gewährleistet;
- bei der Vermarktung wird das stadt-/kreisweite Filialnetz sowie die sonstigen Vermarktungsinstrumente des [*des privaten Mitgesellschafters*] genutzt; auch Synergien zwischen Vermarktung und Immobilienfinanzierung;
- Chancen/Gewinne müssen zwar geteilt, Risiken/Verluste werden jedoch auch geteilt;
- die Gesellschaft ist bei der Auswahl der Projekte und dem (Finanz-)Controlling unabhängiger von politischen Zwängen;
- im Umgang mit Bürgern, z.B. bei Grundstücksverhandlungen, sind private Gesellschaften oft erfolgreicher, da der Stadt oft eine grundsätzliche „Behördenskepsis“ entgegen gebracht wird;
- vollständige Fremdfinanzierung, dadurch Handling im städt. Haushalt vereinfacht; besseres Controlling der tatsächlichen Kosten

Insofern ist die Gründung einer Grundstücksentwicklungsgesellschaft empfehlenswert. Auch die Partnerschaft mit dem [*privaten Mitgesellschaftler*] empfiehlt sich. Die Erfahrung zeigt, dass [*dieser*] zwar Gewinne, aber nicht eine bedingungslose Gewinnmaximierung anstrebt, sondern im Sinne der Gesamtentwicklung der Region auch Preiskalkulationen mit trägt, die sich dämpfend auf den Bodenpreis auswirken (z.B. Boni für Familien mit Kindern, für energetische Bauweisen o.ä.).

In erster Linie wird sich die zu gründende Gesellschaft mit der Entwicklung von Wohnbauland beschäftigen. Zwar sind die „goldenen“ Zeiten in diesem Bereich seit einigen Jahren vorüber, doch insbesondere im Aachener Raum sind durchaus noch Wachstumsaussichten vorhanden, die sich u.a. aus der Entwicklung als Forschungsregion ergeben. In der Stadt Stolberg werden aufgrund ihrer Nähe zum Oberzentrum, den sich zukünftig weiter verbessernden Verkehrsanschlüssen und Infrastrukturen und ihrer „weichen“ Standortfaktoren Chancen für eine positive Entwicklung gesehen.

Aber auch für die Entwicklung von Flächen für gewerbliche Nutzungen könnte die Gesellschaft nützlich sein, wenn auch derzeit konkret keine diesbezüglichen Planungen vorliegen.

Die Gesellschaft wird Grundstücke erwerben, sämtliche Planungsleistungen übernehmen (Städtebau, Erschließung einschl. aller Gutachten etc.) bzw. Planungsaufträge erteilen, als Bauherr die Freilegungs- und Erschließungsmaßnahmen durchführen, die buchhalterische Abwicklung und das Kostencontrolling vornehmen, die (Zwischen)-Finanzierung und die Vermarktung der fertig entwickelten und erschlossenen Baugrundstücke übernehmen.

Erste Projekte der Gesellschaft könnten z.B. die geplanten Entwicklungen im Bereich Stadtrandsiedlung oder in Mausbach sein oder die Umwandlung von Sportstädten in Bauland, bei der die Sparkassen Immobilien GmbH Erfahrungen einbringen kann.

Die Geschäftsführung und die Aufgaben der Geschäftsführer sowie das Zustimmungserfordernis der Gesellschafterversammlung zu verschiedenen Geschäften wird in einer separaten Geschäftsordnung für die Geschäftsführer geregelt (s. Anlage 2) und nicht im Gesellschaftsvertrag selbst, um etwaige Änderungen ohne Änderung des Gesellschaftsvertrages und ohne notarielle Beglaubigung zu ermöglichen.

Die Umsetzung des Beschlusses bzw. die Gründung der Gesellschaft steht unter dem Genehmigungsvorbehalt der Kommunalaufsicht.